

Video-Interviewprojekte der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Karin Theilen und Diana Gring

In der Gedenkstätte Bergen-Belsen soll im Spätsommer 2007 eine neue Dauerausstellung eröffnet werden. Sie wird alle Teilbereiche der Geschichte Bergen-Belsens umfassen: Kriegsgefangenenlager, Konzentrationslager und Lager für Displaced Persons (DP-Camp). Umfangreiche Recherchen wurden in den vergangenen Jahren weltweit in Archiven durchgeführt, um die Quellensammlung zu ergänzen und die historischen Kenntnisse zur Geschichte Bergen-Belsens zu erweitern.

Einen wichtigen Quellenbestand – sowohl für die Dokumentation als auch für die Ausstellungsneugestaltung – bilden lebensgeschichtliche Video-Interviews mit Zeitzeugen. Insgesamt sind bisher aus einzelnen Teilprojekten 330 Interviews mit mehr als 1.300 Stunden Filmmaterial entstanden.

Bereits seit 1999 wurden im Rahmen eines von der Stiftung Niedersachsen finanzierten Video-Interviewprojektes 140 lebensgeschichtliche Interviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen von Memo Media Productions aufgezeichnet. Im Rahmen dieses unter der Schirmherrschaft des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen stehenden Projektes wurden die Lebensgeschichten von Männern und Frauen aufgenommen, die bereit waren, über ihre Erinnerungen an das Konzentrationslager Bergen-Belsen vor der Kamera zu sprechen, und die heute in den USA, Israel oder Westeuropa leben.

Im Zuge der Neugestaltung wurden und werden über dieses Projekt hinaus von der Gedenkstätte Bergen-Belsen weitere Video-Interviews geführt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Interviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen aus dem osteuropäischen Raum. Zusätzlich werden lebensgeschichtliche Interviews mit Zeitzeugen zu den Themenkomplexen „Kriegsgefangenenlager Bergen-Belsen“ und „DP-Camp Bergen-Belsen“ aufgenommen. Der Kreis der Interviewpartner wurde erheblich ausgeweitet bis hin zum deutschen Hilfspersonal im DP-Camp, Anwohnern des Konzentrationslagers sowie Anwohnern der Kriegsgefangenenlager Bergen-Belsen, Oerbke und Wietzendorf. In diesem Zusammenhang sind internationale Kooperationen mit anderen Institutionen entstanden.

Für den Themenkomplex „DP-Camp Bergen-Belsen“ wurde eine Kooperation mit dem Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies der Universität Yale (USA) geschlossen.

Mitarbeiter des Fortunoff Video Archive zeichnen in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen Interviews mit Zeitzeugen aus den USA und Kanada an der Universität Yale auf. Für diese Video-Interviews haben beide Institutionen Co-Copyrights. Darüber hinaus erhält die Gedenkstätte Bergen-Belsen Kopien von Interviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen aus dem mehrere

tausend Interviews umfassenden Archiv des Fortunoff Archives für die pädagogische und wissenschaftliche Nutzung in der Gedenkstätte Bergen-Belsen.

Lebensgeschichtliche Interviews mit ehemaligen italienischen Militärinternierten und ehemaligen italienischen KZ-Häftlingen werden in Kooperation mit dem Istituto di Storia Contemporanea di Como und dem Museo storico di Trento (Italien) durchgeführt. Auch hier ermöglicht ein Co-Copyright jeweils die pädagogische, wissenschaftliche und museale Nutzung für alle beteiligten Institutionen.

Alle Projekte sind methodisch und in ihren technischen Standards eng aufeinander abgestimmt.

Die insgesamt 330 Interviews haben eine durchschnittliche Länge von rund vier Stunden. Da die Dauer seitens der Interviewer nicht festgelegt wird, wurden Interviews von einer Stunde Länge geführt, aber in Einzelfällen auch Interviews, die zwölf, dreizehn oder gar fünfzehn Stunden dauerten. Die Zeitzeugen – etwa zu gleichen Anteilen Männer und Frauen – gehören den Geburtsjahrgängen 1910 bis 1944 an. Dabei sind etwa ein Viertel der Interviewpartner und -partnerinnen Jahrgang 1930 und jünger. Insbesondere für die Zeitzeugen aus der Gruppe der Überlebenden des Konzentrationslagers bedeutet dies, dass sie zum Zeitpunkt ihrer Lagerhaft und der Befreiung Kinder oder Jugendliche waren.

Die Interviews werden überwiegend in Deutsch und Englisch aufgezeichnet. Darüber hinaus wurden bisher auch Interviews in russischer, polnischer, französischer, italienischer, ungarischer, slowakischer, hebräischer, ukrainischer und schwedischer Sprache geführt. Die überwiegende Anzahl der Interviews wird in den Heimatländern der Überlebenden geführt; andere Zeitzeugen besuchen die Gedenkstätte Bergen-Belsen und sprechen dort über ihr Leben vor, während und nach der Verfolgung.

Es liegen mittlerweile Interviews mit Überlebenden aus allen Lagerteilen des Konzentrationslagers Bergen-Belsen vor. Hinsichtlich der Zuordnung zu den so genannten Verfolgengruppen ist festzuhalten, dass mehrheitlich Interviews mit Überlebenden aufgezeichnet wurden, die als Juden oder aus politischen Gründen verfolgt worden waren. Diese beiden Gruppen stellten die große Mehrheit der rund 120.000 in Bergen-Belsen inhaftierten Menschen dar. Mehr als 60 Jahre nach der Befreiung ist es allerdings nicht mehr möglich, mit Männern und Frauen aus allen im Konzentrationslager Bergen-Belsen inhaftierten Gruppen zu sprechen.

So gibt es aus der Gruppe der wegen ihrer Homosexualität inhaftierten Männer bisher kein Interview. Gleiches gilt für ehemalige Häftlinge, die als so genannte Asoziale oder Berufsverbrecher verfolgt wurden. Ein Interview konnte mit einer Überlebenden geführt werden, die als Zeugin Jehovas verfolgt wurde.

Einen besonderen Stellenwert haben die Interviews mit überlebenden Sinti und Roma für die Arbeit der Gedenkstätte, weil damit ein Quellendefizit zur Geschichte dieser Verfolgengruppe ausgeglichen werden kann. Die anhaltende Stigmatisierung im Nachkriegsdeutschland und eigene, nichtschriftliche Tradierungsformen haben dazu geführt, dass das Verfolgungsschicksal dieser Gruppe lange Zeit auch in der Forschung nicht ausreichend wahrgenommen worden ist. Umso wichtiger sind jetzt die als mündliche Quelle vorliegenden zehn Videointerviews mit überlebenden Sinti und Roma.

Auf mehreren Reisen nach Russland und in die Ukraine wurden die Erinnerungen von Überlebenden der sowjetischen Kriegsgefangenenlager in der Lüneburger Heide und der ehemaligen sowjetischen KZ-Häftlinge aufgezeichnet. Aufgrund ihres hohen

Alters und ihrer oftmals angegriffenen Gesundheit sind sie nur noch in Ausnahmefällen in der Lage, die Mühen einer Reise nach Deutschland auf sich zu nehmen. Die Erzählungen sind oft zusätzlich geprägt durch die Verfolgungserfahrungen, die viele ehemalige Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in der Sowjetunion nach ihrer Rückkehr in ihr Heimatland machen mussten. Teilweise leidet die Bereitschaft, über das Erlebte zu sprechen, noch erheblich darunter.

Mehr als 100 Interviews liegen inzwischen zum Themenkomplex „DP-Camp Bergen Belsen“ vor. Erst 1950 wurde dieses größte jüdische DP-Camp im besetzten Deutschland aufgelöst. Für die Zeitzeugen liegt die Schwerpunktsetzung im Interview oft verständlicherweise deutlich auf der Verfolgungsphase. Die Erinnerungen hinsichtlich der Themenkomplexe DP-Camp und Nachkriegszeit haben in der Relation zur Verfolgungserfahrung eine eher untergeordnete Rolle. Dies muss bei der Interviewführung angemessen berücksichtigt werden. Themen wie die Problematik des physischen, psychischen, familiären und materiellen Neuanfanges nach der Befreiung, die Schwierigkeiten um Heimatlosigkeit und Emigration sowie der Aufbau eines sozialen und kulturellen Lebens im DP-Camp stehen im Mittelpunkt der Erinnerungen an die Zeit im DP-Camp.

Darüber hinaus wurden Interviews mit Personen geführt, die zum Hilfspersonal im DP-Lager gehörten: Mitarbeiter des American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC), der britischen Jewish Relief Unit (JRU), der britischen Military Police, Mitglieder der UNRRA und der Jüdischen Brigade sowie deutsche Ärzte, die freiwillig oder zwangsverpflichtet im DP-Camp gearbeitet haben.

Außerdem wurden auch fünfzehn Interviews mit Anwohnern geführt, also Männern und Frauen, die in den dreißiger und vierziger Jahren in der Umgebung des Konzentrationslagers bzw. der Kriegsgefangenenlager und des DP-Camps gewohnt haben.

Zur technischen Vorgehensweise und Durchführung der Interviews ist folgendes anzumerken: Die Video-Interviews werden mit einer Drei-Chip Mini-DV-Kamera von einem professionellen Kameramann vor einem neutralen schwarzen Hintergrund aufgenommen. Der neutrale Hintergrund wurde gewählt, weil dies einerseits Vorteile bei einer späteren Bearbeitung bietet, andererseits aber auch, weil der neutrale Hintergrund den Zuschauer auf die Zeitzeugen fokussiert.

Das digitale Aufnahmeverfahren ermöglicht qualitativ hochwertiges Filmmaterial, das ohne nennenswerte Qualitätsverluste kopiert und bearbeitet werden kann. Zu klären bleibt nach wie vor das Speichermedium für die langfristige Archivierung. Derzeit lagern die Interviews noch konventionell auf dem Magnetband.

Das inhaltlich-methodische Konzept der Interviewprojekte basiert auf der Grundlage des „narrativen Ansatzes“ (vgl. Jureit 1999, 62) und findet im so genannten offenen Interviewverfahren (vgl. Geppert 1994, 310 f.) statt. Das heißt, das Interview vollzieht sich im Prinzip in drei Schritten: die eigene Erzählung als „biografische Konstruktion“ (Jureit 1999, 13), immanentes Nachfragen und allgemeine Nachfragen (vgl. auch von Plato 2000, 21 ff.) Die Interviewrealität ist gemessen am theoretischen Ansatz gebrochen. Jedes Interview wird für sich individuell gestaltet und unterliegt unterschiedlichsten Einflussfaktoren, so dass die Dreigliedrigkeit des Interviews nicht immer eingehalten wird. Zurückhaltendes, den Interviewfluss nicht in eine andere Richtung lenkendes, immanentes Nachfragen muss oft – das hat die Interviewpraxis gezeigt – sofort stattfinden. Ansonsten wird der Gesprächsfluss zu sehr unterbrochen und die Entfernung zum Thema ist zu groß.

Es gibt einen Interviewleitfaden, der Fragestellungen zu verschiedenen Themenkomplexen und spezifischen Situationen beinhaltet und von allen Interviewern benutzt wird. In der gewählten Interviewpraxis ist es jedoch unmöglich, ihn in irgendeiner Form „abzuarbeiten“. Das Interview ist „ein dialogischer Prozess, an dem auch die Interviewer mit ihrem Auftreten und ihrer Wirkung oder ihrer Frageweise die Antworten bereits mitstrukturieren“ (von Plato 1991, 109).

Die Interviews finden in der Regel an einem Tag statt und werden in Einzelfällen auf zwei oder mehr Tage ausgedehnt. Ein lebensgeschichtliches Video-Interview an einem Tag zu führen bedeutet für den Interviewpartner eine vielstündige große Strapaze, furchtbare Erinnerungen werden aufgewühlt. Oft sind die Interviewpartner schon Tage vorher belastet durch Alpträume und Unruhe, die sich auch nach dem Interview fortsetzen. Bei einer Ausdehnung des Interviews auf mehrere Tage wird diese Situation – so unsere Praxiserfahrung – verstärkt. Auch die Rahmenbedingungen, die den Verlauf des Interviews erheblich mitbestimmen, sind unterschiedlich, so dass bei einer Ausdehnung des Interviews eher mehrere einzelne als ein zusammenhängendes und als solches auch auswertbares und interpretierbares¹ Interview entstehen.

Im Anschluss an das eigentliche Interview werden in der Regel Aufnahmen von verschiedenen Materialien aus dem persönlichen Besitz des Zeitzeugen aufgezeichnet: Objekte und Erinnerungsstücke, Familienfotos, Dokumente, Briefe, topografische Skizzen usw., die vom Zeitzeugen erläutert werden.

Der Quellenbestand der in den letzten Jahren entstandenen lebensgeschichtlichen Video-Interviews in der Gedenkstätte Bergen-Belsen zeichnet sich – bei aller thematischen Vielfalt – durch seine technische und methodische Homogenität aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die bisher 330 entstandenen Interviews aus allen Teilprojekten von nur zwölf Interviewerinnen und Interviewern durchgeführt wurden, die in enger Abstimmung mit einheitlichen Standards gearbeitet haben. Die sich daraus ergebende Einheitlichkeit der Quellensammlung bietet für alle Bereiche der Dokumentation, der wissenschaftlichen Auswertung und späteren Nutzung große Vorteile.

Die Video-Interviews haben für die Arbeit der Gedenkstätte Bergen-Belsen eine ganz besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, dass die Lagerregistratur durch die SS vor der Befreiung komplett vernichtet wurde. So ergänzen die Lebensberichte die unvollständigen Aktenüberlieferungen, thematisieren Aspekte, Situationen und Ereignisse der Lagergeschichte sowie die Lebens- bzw. Überlebensbedingungen, über die aus anderen Quellen nichts oder nur sehr wenig bekannt ist.

Viele Aspekte der Lagergeschichte sind überhaupt nur durch diese Selbstzeugnisse dokumentierbar, so beispielsweise die verschiedenen Formen der Selbstbehauptung der Häftlinge. Die Berichte der Zeitzeugen ermöglichen eine präzise Rekonstruktion der Funktionsmechanismen und der Strukturen des Verfolgungs- und Vernichtungssystems und thematisieren die Realität der Konzentrationslager in ihrer ganzen Bandbreite aus der Perspektive der Überlebenden. Zudem geben sie Einblicke in die Zeit vor der Verfolgung, und sie offenbaren die unvorstellbaren psychischen und physischen Belastungen, unter denen die Menschen noch bis heute leiden.

1 Zur Unterscheidung der Begrifflichkeiten „Auswertung“ und „Interpretation“ vgl. Krahe 1998, 140.

Der lebensgeschichtliche Ansatz bietet dabei auch die Möglichkeit, den Status des „Opfers“ durch die Schilderung der Lebensphasen vor und nach der Verfolgung zu überwinden. Zusätzlich werden gerade durch die zusammenhängende biografische Erzählweise Brüche und Kontinuitäten in den Lebensgeschichten herausgearbeitet. Zugleich wird das Erzählte in Beziehung zueinander gesetzt.

Nach dem Aufzeichnen der Lebensgeschichten folgt in einem zweiten Schritt die Erschließung und Archivierung der Video-Dokumente. Die Interviews müssen der wissenschaftlichen, musealen und pädagogischen Arbeit zugänglich gemacht werden.

Die Erschließung der Video-Dokumente bedeutet zunächst die Transkribierung und Übersetzung der Interviews, die nicht in deutscher oder englischer Sprache geführt wurden. Zu jedem Interview wird eine Datenbankerschließung unter besonderer Berücksichtigung der visuellen Ebene angefertigt. Dabei werden die Interviews über eine reine Datenbankerschließung hinaus in – durch die Time-Code-Kennung markierten – fünf bis zehn Minuten umfassenden Blöcken zusammenfassend inhaltlich beschrieben. Diese umfangreiche Erschließung der Video-Interviews ist für den Bestand in der Gedenkstätte Bergen-Belsen weitgehend abgeschlossen.

Derzeit wird in der Gedenkstätte Bergen-Belsen an einer Integration der Videointerviews in die neue Dauerausstellung gearbeitet. Auf biografischer und thematischer Ebene werden sie ein wichtiger Bestandteil der neuen Dauerausstellung sein.

LITERATUR

- Geppert, Alexander C.T. (1994): Forschungstechnik oder historische Disziplin? Methodische Probleme der Oral History; in: *GWU* 45, 303-323.
- Jureit, Ulrike (1999): Erinnerungsmuster – Zur Methodik lebensgeschichtlicher Interviews mit Überlebenden der Konzentrations- und Vernichtungslager, Hamburg.
- Krahé, Barbara (1998): Das Trauma der Verfolgung. Zur psychologischen Analyse von Videointerviews mit Überlebenden des Holocaust; in: Cathy Gelbin, Eva Lezzi u.a.: *Archiv der Erinnerung – Interviews mit Überlebenden der Shoah*. Bd. I, Videographierte Lebenserzählungen und ihre Interpretation, Potsdam, 127-156.
- Plato, Alexander von (1991): Oral History als Erfahrungswissenschaft – Zum Stand der „mündlichen Geschichte“ in Deutschland; in: *BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History*, Jg. 4, 97-120.
- Plato, Alexander von (2000): Zeitzeugen und die historische Zukunft; in: *BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History*, Jg. 13, 5-29.